

Kein Interesse an Bürgersaal

Chaos zum Abschluss: Der Vaterstettener Bürgersaal-Verein hat zwar keinen Vorstand, kann sich aber (noch) nicht auflösen.

Vaterstetten – „Wollen Sie den Vorstand machen?“ Immer wieder wirft Claudia Lohmann diese Frage in die Runde. Immer wieder Kopfschütteln oder betretenes Schweigen. Überhaupt sind zur Jahreshauptversammlung des Vereins „Bürgersaal für Vaterstetten“ gerade mal 20 der insgesamt rund 100 Mitglieder erschienen.

Lohmann jedenfalls will nicht mehr als erste Vorsitzende weitermachen. Aus persönlichen Gründen und sicher auch wegen dem Frust, der sich in den vergangenen eineinhalb Jahren seit Vereinsgründung bei ihr angesammelt hat. Zum Beispiel nach dem Benefizabend

in Ebersberg, bei dem sich Grafinger und Ebersberger im vollen Saal einen tollen Abend gemacht hätten, aber keine Vaterstettener aufgetaucht waren. „Die Kluft zwischen Aufwand und Nutzen war sehr groß.“ Aber auch die vielen Gespräche vor Ort seien ernüchternd gewesen. „Wir hätten uns viel mehr Unterstützung von Bürgern und Vereinen gewünscht.“ Gemeinsam wollte man für einen Bürgersaal in Vaterstetten kämpfen. „Bei den Vereinen habe ich mir Körbe ohne Ende geholt“, so Lohmann.

So habe sich die Frage gestellt: „Wofür machen wir das eigentlich?“ Claudia Lohmann will sich da nichts vormachen:

„Aus einem nassen Schwamm kann man keine Funken schlagen.“ Daher die Konsequenz bei mehreren Vorstandsmitgliedern: „Wir wollen nicht mehr.“ Die Suche nach Nachfolgern verlief erfolglos. Übrig bleibe daher nur die Auflösung des Vereins.

„Auflösung ist doch ein stark negatives Signal“, fand Vaterstettens dritter Bürgermeister Günter Lenz (SPD). „Was willst Du tun, wenn die Leute nicht aus ihren Löchern kommen“, schimpfte Michael Baier, Vorsitzender des Trogir-Partnerschaftsvereins. „Der Bürgersaal interessiert hier in Vaterstetten keinen, das ist eine Schlafgemeinde!“ Zuvor

hatte TSV-Vaterstetten-Vertreter Helmut Schlund noch vorgerechnet, wie man mit einem Betrag von jährlich 100 Euro von jedem Erwerbstätigen und 50 Euro von jedem Rentner und Pensionär der Gemeinde den Bürgersaal in 10 Jahren finanzieren könne. Strategien zum Geldsammeln hätten ohne Team keinen Nutzen, antwortete Lohmann. Der Bevölkerung sei wahrscheinlich nicht klar, dass der Verein so am Abgrund stehe, glaubte Bürgermeister Georg Reitsberger (FW) und plädierte für einen „Übergang auf Sparflamme“.

„Es gibt quasi keinen Vorstand mehr“, machte Schriftführerin Astrid Albrink deutlich.

„Die persönlichen Entscheidungen sind längst gefallen, da gibt es kein Zurück.“ Ein paar Anwesende wollen das nicht wahrhaben. Bei der Abstimmung wird die Auflösung knapp abgelehnt. Lohmann reagiert entsetzt: „Ich persönlich empfinde das als Zumutung für mich.“ Sie tritt postwendend zurück. Ebenso ihr Stellvertreter Kurt Schneeweiß. „Ich kann diese frustrierende Arbeit nicht weitermachen.“

Und jetzt? Man werde beim Gericht klären müssen, was nun geschehe, heißt es vom restlichen Vorstand. Vielleicht war der Eklat ein „Hallo-Wach-Effekt“ für die Bürger, hoffen einige Anwesende. die